

Wer war Kuno ,von Öhningen‘?

Überlegungen zum Herzogtum Konrads von Schwaben († 997) und zur Königswahl vom Jahre 1002*

Von

Armin Wolf

Inhalt: I. Zur Identität Kunos ,von Öhningen‘ S. 25. – II. War Kunos Gemahlin wirklich eine *filia Ottonis Magni imperatoris* S. 59. – III. Verfassungsgeschichtliche Konsequenzen S. 70: 1. Zum Herzogtum Konrads von Schwaben S. 70; 2. Zur Königswahl vom Jahre 1002 S. 74. – IV. Zum Problem der Nahehen S. 78.

I. Zur Identität Kunos ,von Öhningen‘

Nur ein einziges Mal steht der Name *domnus Chōno comes de Oningen* in einer Urkunde; und diese Urkunde ist eine Fälschung¹. Hat Kuno von Öhningen also überhaupt gelebt?

*) Erweiterte Fassung eines auf der Sitzung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte e.V. am 10. November 1979 im Konstanzer Ratssaal gehaltenen Vortrages (vgl. Protokoll Nr. 233 vom 11. Dezember 1979). Dieser Vortrag ist ein Teilergebnis eines von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützten Forschungsvorhabens „Wahlrecht und Erbrecht bei der Entstehung des Kurfürstenkollegs“ (vgl. dazu den Bericht in: MPG-Spiegel, Aktuelle Informationen für Mitarbeiter und Freunde der Max-Planck-Gesellschaft, 6/1978 S. 32–34). Im Zuge dieser Forschungen war es methodisch nicht nur erforderlich, systematisch und kritisch alle sicheren Seitenverwandten des ottonisch-salisch-staufischen Königshauses vom 10. bis zum 13. Jahrhundert zu untersuchen, sondern – zur Ausschließung denkbarer Gegenargumente – auch Personenkreise zu überprüfen, deren Zugehörigkeit zur Königsverwandtschaft (wie bei der Familie Kunos ,von Öhningen‘) zweifelhaft oder strittig ist.

¹) MGH DD O I Nr. 445; Emil von Ottenthal, *Reg. Imp.* 2, 1 (1893) Nr. 369. Zum Fälschungscharakter der Urkunde außerdem: Carl George Duménil, *Regesta Badensia* (1836) S. 8–9; Paul Zinsmaier, Die gefälschte Urkunde Kaiser Ottos I für die Propstei Öhningen, in: Dorf und Stift Öhningen, hg. durch H. Berner (1966) S. 95–106.